

Einleitung

Als ich im Jahre 2009 die Arbeit an meinem Buch *Sitte - Sex - Skandal. Die Liebe in der Literatur seit Goethe* abschloss, dachte ich nicht daran, wenige Jahre später ein zweites Buch über die Liebe in der Literatur vorzulegen.

Das Thema schien mir umfassend behandelt durch einen weit gefassten Rahmen, der bis in die Gegenwart hinein Gültigkeit zu besitzen schien, ungeachtet aller zwischenzeitlichen Modifizierungen und auch Verwerfungen: Im Spannungsfeld von Sittlichkeit und Sinnlichkeit wird die leidenschaftliche Liebe zu einem Ereignis, das die herrschende Ordnung mit ihren Geboten von Anstand und Moral herausfordert, um am Ende zu unterliegen. Auf die kürzeste Formel gebracht: Sitte - Sex - Skandal. Natürlich ging dieser Rahmen zurück auf Goethes berühmt gewordene Formulierung, der zufolge die Literatur den Kampf des Sittlichen mit dem Sinnlichen zu gestalten habe; eine Darstellung, in der zuletzt das Sittliche triumphieren müsse. Johann Wolfgang von Goethe war es, der mit seinem Roman *Die Wahlverwandtschaften* (1809) das Genre der Ehebruchsgeschichte begründete; ein literarisches Genre, dessen sich selbst noch Dieter Wellershoff bediente, als er im Jahre 2000 seinen Roman *Der Liebeswunsch* vorlegte. *Sitte - Sex - Skandal* ist eine Wanderung durch die Prosa zweier Jahrhunderte; ein Längsschnitt, der zeigen sollte, dass das von Goethe kreierte Muster der tragischen Liebesgeschichte noch immer nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat.

Das sehe ich mittlerweile anders. Wer sich intensiv mit der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur auch zum Thema Liebe auseinandersetzt, wird nicht umhin kommen, eine Fülle und Vielfalt zu erblicken, die sich keinerlei Genrevorgaben mehr fügt. Zwar finden sich Anspielungen auf *Die Wahlverwandtschaften* noch allenthalben, allerdings oft nur noch als verblasste oder gar ironische Reminiszenz. Einen tragischen Verlauf nehmen die dargestellten Liebesgeschichten noch oft genug, aber die Ursachen solcher Tragik sind so vielfältig wie die Formen ihrer Darstellung. Die Gegenwartsliteratur in Sachen Liebe ist ein unübersichtliches Feld geworden - wie die Liebe selbst, seitdem die bürgerlichen Vorstellungen von Sitte, Anstand und Moral ihre regulierende, ihre ordnende Kraft eingebüßt haben. Und schließlich war es die Lektüre von Arno Geigers Roman *Alles über Sally* (2010), die die ohnehin angesammelten Zweifel in den Entschluss umkippen ließen,

ein zweites Buch über die Liebe in der Literatur in Angriff zu nehmen.

Wie geht man um mit einem überaus breiten Spektrum literarischer Texte, das keinen Überblick mehr zu gewähren scheint? Ist es überhaupt noch möglich, eine griffige Formel zu finden, die weit genug gefasst ist und dennoch erste Orientierung erlaubt? Wie gesagt: Die Zahl dargestellter Konflikte, in die die Liebenden verstrickt sind, hat auch in der Gegenwartsliteratur kaum abgenommen. All diese Geschichten, so meine ich, bewegen sich innerhalb eines Spannungsfelds, in dem die *Sexualität* und die *Sehnsucht* als treibende Kräfte erscheinen. Im Zentrum all dieser Geschichten - ob die Liebe sich nun anbahnt oder schwindet - steht die Sexualität im umfassenden Sinne. Sie nimmt breiten Raum ein in all diesen Romanen. Sexualität meint die gesamte Bandbreite eines auf das Körperliche gerichteten Begehrens. Sie ist der Raum, in dem das Wechselspiel aus Begehren und Begehrtwerden entfaltet wird, und umfasst sämtliche Spielarten der Lust: von der zärtlichen Berührung bis zur ekstatischen Vereinigung. Doch befindet sich die Sexualität auch in einem Widerspiel mit der Sehnsucht der dargestellten Figuren. Die Sehnsucht - wonach auch immer - wächst dort, wo Unzufriedenheit mit dem Gegebenen besteht. Die Sehnsucht ist die imaginäre Überschreitung einer als mangelhaft erlebten Wirklichkeit. Manifestationen der Sehnsucht können diffus sein, eine ungerichtete und ziellose Sehnsucht. Bilder der Sehnsucht können aber auch sehr genaue Konturen besitzen - etwa die des abwesenden Geliebten. In jedem Falle aber komplettiert das Vorgestellte das Leben, fügt ihm das in der Phantasie hinzu, was fehlt zum ersehnten Glück. Die in der Gegenwartsliteratur gestalteten Liebesbeziehungen entfalten ein spannungsreiches Gefüge im Horizont von Sexualität und Sehnsucht. Sexualität ist das ersehnte Ziel oder die Ursache allen Unglücks. Und die Sehnsucht erzeugt eine fortdauernde, Handlungen vorantreibende Unruhe auf der Suche nach dem umfassenden Liebesglück. Vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen und Überlegungen war es nicht mehr schwierig, eine Formel zu finden, die auch als Titel des Ganzen dienen kann: *Sexualität und Sehnsucht*. Nach dem Längsschnitt durch die letzten beiden Jahrhunderte in *Sitte - Sex - Skandal* geht es nun um einen Querschnitt durch die Literatur der letzten Jahre - und zwar in dem Bemühen, das Spektrum unterschiedlicher Darstellungsformen und Konfliktszenarien möglichst in seiner gesamten Bandbreite zu erfassen.

Die Liebe ist ein unübersichtliches Feld geworden: in der Literatur wie im Leben. Insofern erschien es sinnvoll, der Beschäftigung mit der Literatur ein erstes Kapitel voranzustellen, in dem das Feld der Liebe skizziert wird, wie es von Kulturwissenschaftlern,

Soziologen und Philosophen beschrieben wird. Hier geht es um die Liebe im Zeichen der Freiheit, aber auch um die Widersprüche, Ambivalenzen und Probleme, die sich daraus ergeben. Auf diese Weise gewinnt das Feld der Liebe erste Konturen, die sich auch in der Literatur widerspiegeln: in der Figurenzeichnung und in den Handlungsverläufen. Erst danach rückt die Literatur selbst in den Mittelpunkt.

Neun Romane sind es, mit deren Hilfe das weite Feld der Liebe in der Gegenwartsliteratur eingekreist werden soll. Dabei versprache die bloße Aneinanderreihung der jeweils in einem eigenen Kapitel vorgestellten Texte jedoch wenig Aussicht auf Orientierung. Deshalb habe ich es vorgezogen, diese detailliert besprochenen Romane vier verschiedenen Gruppen zuzuordnen.

Teil I trägt den Titel *Ehebruchgeschichten*. Hier geht es um Romane, in denen die lange Tradition der Ehebruchsgeschichte fortlebt. In all diesen Romanen bleibt Goethes *Wahlverwandtschaften* noch immer als Bezugsrahmen erkennbar, allerdings nur noch in der Absicht, mit den Formvorgaben dieses Genres zu spielen. Arno Geigers Roman *Alles über Sally* (2010) erzählt eine Ehebruchgeschichte, die in Harmonie und Frieden ausklingt (Kapitel zwei). Der Tradition des Genres weit stärker verhaftet bleibt Uwe Timms Roman *Vogelweide* (2013). Hier erscheint der Ehebruch auch jetzt noch als ein Skandal im Spannungsfeld von Sittlichkeit und Sinnlichkeit (Kapitel drei). In Bodo Kirchhoffs opulentem Roman *Die Liebe in groben Zügen* (2012) ist der Ehebruch dagegen kein singuläres Ereignis mehr, sondern Teil der Lebenspraxis eines älteren Paares, das sein Leben lang miteinander kämpft, ohne doch je voneinander lassen zu können (Kapitel vier).

Den Ehebruchgeschichten diametral gegenüber stehen Geschichten, in denen sich die Liebe auf verschiedenen Wegen anbahnt. Teil II, versehen mit dem Titel *Neue und alte Wege der Liebe*, handelt von solchen Geschichten. Dabei beschreiten Leo Leike und Emmi Rothner, die Protagonisten in Daniel Glattauers E-Mail-Roman *Gut gegen Nordwind* (2006), neue Wege. Glattauer erzählt die Geschichte einer allein im E-Mail-Verkehr sich manifestierenden Liebe, in der die Liebenden niemals einander wirklich begegnen werden (Kapitel fünf). Stephan Thomes umfangreicher Roman *Grenzgang* (2009) zeigt hingegen, dass es auch dies in der Gegenwartsliteratur noch gibt: Die Geschichte zweier Menschen, die sich nach langen Wegen und Umwegen schließlich finden, eine von Dauer gekennzeichnete Liebesbeziehung eingehen und dies als ihr gemeinsames Glück begreifen (Kapitel sechs).

Auch wenn die Liebe in der Gegenwart befreit zu sein scheint von restriktiven

Moralvorstellungen und Tabus, es erscheinen auch in der Gegenwart noch Romane, die überaus provokant sind und jene herausfordern, die ungeschminkt dargestellte Sexualität aus moralischen Gründen ablehnen. In Teil III mit dem Titel *Provokationen* geht es um solche Romane - und zwar in Gestalt zweier Dreiecksgeschichten. Wilhelm Genazinos Roman *Die Liebesblödigkeit* (2005) handelt von einem Protagonisten, der seit vielen Jahren schon in einer harmonischen Beziehung mit gleich zwei Frauen lebt, die allerdings nichts voneinander wissen (Kapitel sieben). Und auch Ralf Rothmanns Roman *Feuer brennt nicht* (2009) schildert eine Dreiecksbeziehung. Während das Ganze bei Genazino einen höchst undramatischen Ausgang nimmt, weil sich nichts an dieser Konstellation ändert, findet die Doppelbeziehung des Protagonisten in Ralf Rothmanns Roman ein tragisches Ende (Kapitel acht).

Die bürgerliche Moral, herausgefordert durch literarische Provokationen, spielt in diesen Texten noch immer eine Rolle, wenn auch eine negative. Ausgespielt hat die Moral allerdings dort, wo sie jeden Einfluss auf das Handeln und Denken verloren hat. Teil IV mit dem Titel *Ein neuer Pragmatismus* stellt zwei Romane vor, die auf entsprechende Tendenzen in unserer Gegenwartsgesellschaft hinweisen. Liebe und Sexualität, im Horizont bürgerlicher Moral untrennbar miteinander verbunden, scheinen hier vollends entkoppelt. Juli Zeh, die mir mit ihrem Roman *Spieltrieb* (2004) das titelgebende Stichwort geliefert hat, taucht in *Nullzeit* (2012) in die psychischen Abgründe von Personen beiderlei Geschlechts hinab, deren Liebesbeziehungen kaum mehr als solche erkennbar sind (Kapitel neun). Ähnliches lässt sich auch von Helmut Kraussers Roman *Die letzten schönen Tage* (2011) sagen. In diesem raffiniert konstruierten Roman geht es um gleich mehrere Parallelgeschichten von wechselseitiger Abhängigkeit, angesiedelt zwischen Tragik und Komik: eine literarische Groteske (Kapitel zehn). Beiden Romanen vorzuwerfen, was sie darstellen, hieße die Augen zu verschließen vor gesellschaftlichen Entwicklungen, auf die die Literatur als stets wacher Kommentator unserer Wirklichkeit hinweist.

Nicht anders als in meinem Buch *Sitte - Sex - Skandal. Die Liebe in der Literatur seit Goethe* ist es auch diesmal nicht vonnöten, die Romane bereits gelesen zu haben. Denn die Handlungsverläufe fließen mit ein in eine Analyse, die stets konzentriert bleibt auf die Frage, wie in diesen Texten die Liebe im Spannungsfeld von Sexualität und Sehnsucht dargestellt wird.